

ERSTER AKT

ERSCHEINUNG

KAPITEL EINS

779.973.M41

Der Voxtransmitter war durch Interferenzen gestört, also schlug Falka ihn noch einmal.

»Mach weiter so und du machst ihn kaputt«, sagte eine tiefe, klangvolle Stimme hinter ihm.

Als Falka sich umdrehte, war sein Lächeln breit und strahlend genug, um damit die ganze Mine zu beleuchten. »Jynn!«

Er umschloss die Frau in einer ungestümen Umarmung und hob sie vom Boden. Selbst in ihrem Schutzanzug spürte sie die stahlharten Muskeln seiner Arme.

»Sachte, sachte!«, warnte sie ihn und spielte die Erstickende.

Falka setzte sie ab und ignorierte die fragenden Blicke vom Rest seiner Schicht. Packer, Bohrmaschinen und Bohr-Drohnen gingen wie eine Armee weiter in die Dunkelheit des gigantischen Eisschachts hinein. Sie wurden von Servitor-Dienern und schwerfälligen Chrono-Gräbern begleitet. Wie Falka und Jynn auch trug das menschliche Kontingent der Arbeiterschaft massige Schutzanzüge, um die Kälte abzuwehren und die Zwölf-Stunden-Schichten möglich zu machen.

»Wo ist deine Ausrüstung?«, fragte der große Mann. Er hatte den Thermalschutz an seinen Armen zurückgekrempt und verblasste Banden-Tätowierungen und drahtiges, graues Haar freigelegt. »Ich hab sie gar nicht gesehen.«

Jynn zeigte auf einen Schlepper, einen von vielen in der gewaltigen Eishöhle. Wie die meisten Minenfahrzeuge war er gedrungen, von Platten und einer Schutzwanne bedeckt und nur teilweise geschlossen. Eine Besatzung aus drei Dienern und einem Paar Chrono-Gräbern stand um ihn herum und wartete auf ihre Rückkehr.

»Sie gehört ganz mir«, sagte sie stolz und justierte die Thermal-Fräser, Leuchtstangen und die Ketten-Picke, die an ihrem Gürtel befestigt und durch Falkas stürmische Umarmung in Unordnung gebracht worden waren.

Eine Sirene ertönte und Reihen Rundumleuchten erhellten die Höhle mit einem stroboskopischen bernsteinfarbenen Glühen. Sie gingen los.

»Du siehst gut aus«, sagte Falka einen Augenblick später.

Jynn lächelte gequält. Die Eisbahn unter ihren Füßen knirschte, als sie weitergingen. Das Eis war mit industriellen Pressen stark zusammengedrückt worden, um daraus eine brauchbare Fahrbahn für den Minenzugang zu schaffen. Der Großteil des Lichts war künstlich, auch wenn ein wenig natürliches Licht durch das Bohrloch über ihnen an der Schwelle zum Eingang hineinfiel.

»Was ich meine«, versuchte Falka zu sagen, »ist, dass es gut ist, dich wieder auf dem Eis zu sehen. Ich dachte, dass du nach Korve vielleicht –«

»Ehrlich, Fal, mir geht es gut«, sagte sie, strich sich eine Strähne verirrtens Haars hinter die Ohren und zog sich ihre Schutzbrille ins Gesicht.

Falka tat dasselbe – nahe dem Luftschacht durchsetzte ein feiner Nebel aus Eissplintern die Luft. Die Schutzanzüge schützten vor dem Schlimmsten, bekam man aber einen Splitter ins Auge, merkte man das sehr wohl.

»Nur, wegen des Bebens und allem ...«

Sie blieb stehen und schaute ihn durchdringend an. Die anderen Arbeiter strömten um sie herum zu ihren Schleppern und Besatzungen. Die ersten paar Gruppen hatten bereits mit dem Abstieg begonnen.

»Ernsthaft, Falka – lass es einfach gut sein. Korve ist tot und Schluss.«

Der große Mann sah bestürzt aus. »Tut mir leid.«

Sie packte ihn sanft an der Schulter. »Es ist in Ordnung. Ich verst–«

»Bohrhelferin Evvers«, unterbrach sie eine schrille, autoritäre Stimme.

Jynn stand mit dem Rücken zum Lautsprecher und stöhnte innerlich, bevor sie sich umdrehte. »Administrator Rancourt«, antwortete sie höflich.

Ein falkenhafter Mann, eingehüllt in Thermalausrüstung und umringt von einem Gefolge aus Schreibern und Hilfskräften, näherte sich ihnen. Der Administrator zitterte trotz der über seinen kleinen Kopf gezogenen Kapuze und der gefütterten Fäustlinge, die er trug.

»Ich habe nicht erwartet, dich im Dienst zu sehen«, sagte er und formte ein klägliches Lächeln. Es sollte Wärme vermitteln, strahlte aber nur seine Unbeholfenheit aus.

»So wenig, wie ich Euch ...«, murmelte sie.

»Ich bitte um Verzeihung. Mir fällt es schwer, unter all dem hier etwas zu verstehen.« Er deutete auf die Kapuze und den Schutzmantel.

»Ich sagte, man sieht Euch selten, Administrator ... ich meine damit, im Eis.«

Rancourt trat ganz nah an Jynn heran.

»Ich habe dir schon mal gesagt«, sagte er. »Du kannst mich Zeph nennen.«

Falka brach sein stoisches Schweigen mit einem Grunzen.

Rancourts Blick fiel auf den Riesen. »Und Bohrhelfer Kolpeck. Habt Ihr nicht eine Schicht, zu der Ihr gehen müsst?«

»Das müssen wir beide, Administ... ähm, Zeph.« Sie zog Falka sanft am Arm und drängte ihn, sie zu begleiten.

Der große Mann sah aus, als würde er lieber bleiben und Rancourt erwürgen, aber er folgte ihr trotzdem.

»Gewiss, gewiss«, plapperte der Administrator und warf Falka böse Blicke zu. »Ich

habe viel zu tun. Im Namen des Imperators«, fügte er hinzu und tat so, als würde er auf eine Datentafel schauen, die ihm einer seiner Speichellecker hinhielt.

»Möge sein Glanz über uns alle wachen«, antwortete Jynn.

In Richtung des Luftschachts schien die Luft plötzlich wirklich wärmer zu werden.

»Er schleicht dir also immer noch hinterher?«

»Lass es gut sein, Fal. Ich komme damit klar. Er ist harmlos.«

Falka grunzte wieder. Er hatte eine Neigung dazu. »Immer wachsam«, sagte er und löste sich von ihr in Richtung seines Schleppers und dessen Besatzung.

»Du auch«, sagte Jynn und bog in Richtung ihres Fahrzeugs. Sie hatte gerade einen Fuß auf den Einstiegsbügel gesetzt, als die Fahrbahn erbebte. Sie rutschte ab und griff nach einer Haltestange, um sich abzufangen. Ein zweites Beben rüttelte ein paar Eisbrocken von der Decke. Es war heftiger als das erste und warf Menschen und Servitoren zu Boden.

»Was zum Henker war –«, murmelte sie in den Voxstecker.

Ein schrilles Kreischen schnitt ihr das Wort ab.

Sie fiel zu Boden; die Schallwelle zwang sie dazu, sich die Handflächen auf die Ohren zu pressen. »Beim Thron!« Jynn keuchte und verzog unter den Schmerzen des akustischen Ansturms das Gesicht.

Das Kreischen wurde zu einem Brummen, das in ihrem Hinterkopf pochte, aber zumindest konnte sie aufstehen. In der gesamten Eishöhle zitterten die Wände. In Kaskaden regneten Abschnitte der Decke auf die Arbeitskräfte herab. Die Schreie eines Mannes endeten abrupt, als ihn ein Block aus Permafrost zerquetschte.

Jynn torkelte. Bei Korve war es genauso gewesen. Erinnerungen kamen wieder hoch, aber sie unterdrückte sie und konzentrierte sich stattdessen darauf, zu überleben. »Noch nicht, mein Herz«, murmelte sie und gewann etwas Entschlossenheit zurück. »Noch nicht.«

Falka war ebenfalls auf den Beinen und eilte zu ihr herüber.

»Verletzt?« Er musste brüllen, um über das Eisbeben hinweg gehört werden zu können.

Jynn wollte gerade antworten, als eine massive Kältewolke in einer grellen, weißen Explosion durch den Luftschacht fegte. Die Bohrhelfer, die dem Schacht am nächsten waren, wurden durch den Sturm aus Splintern in der Wolke zerfetzt. Die Schneekristalle, welche die Luft vernebelten, waren vom Blut rot verfärbt.

Ein Schwall grellen, smaragdgrünen Lichts folgte und wurde durch den schrägen Verlauf des Schachts hinter der Lüftung gebrochen. Stimmen hallten durch die eisige Dunkelheit, verletzte und verzweifelte Leute versuchten eine nicht sichtbare Katastrophe unter Kontrolle zu halten. Die Stimmen wurden zu Rufen und dann zu Schreien. Da war noch etwas anderes ... eine Art Entladung, wie von einem Energiestrahler oder vielleicht einem schweren Generator.

Die Winden, die an den stahlharten Abstiegsseilen am Übergang in den Luftschacht angebracht waren, begannen sich zu drehen. Jemand kam nach oben.

»Wir müssen hier raus«, sagte Jynn mit größerem Nachdruck, als das smaragdgrüne Licht aus der Lüftung stärker wurde. »Wir alle – jetzt sofort!«

Falka nickte.

»Nein!«, schrie sie und packte den großen Mann am Arm, als er sich zur Lüftung aufmachte.

Er schaute sie verdutzt an. »Es sind Leute da unten, unsere Leute. Sie brauchen vielleicht Hilfe.«

Jynn schüttelte ihren Kopf. »Sie sind nicht mehr, Fal. Hier lang, komm schon.«

»Wa... aber ...«

»Sie sind *tot!* Jetzt komm schon!« Sie zerrte an ihm und er folgte ihr, zuerst widerwillig, aber dann überzeugter. Etwas huschte den Schacht hinauf. Es klang wie eine Horde gigantischer, mechanischer Ameisen.

Der erste der Bohrhelfer von unten erreichte die Eishöhle. Er war tot. Männer kreischten entsetzt, als sie das Fleisch seines teilweise gehäuteten Leichnams sahen. Chirurgisch, präzise, schrecklich – es war, als wären die Schichten anatomisch korrekt abgezogen worden.

Weitere folgten, genauso grauenhaft entstellt.

Jynn und Falka rannten, riefen jedem zu, der auf sie hören und sich ihnen anschließen würde, und zerrten an Schutzanzügen oder schubsten sie gewaltsam. *Weg mit den Werkzeugen und fliehen.* Das hier war keine Rettung; es war eine groß angelegte Evakuierung.

Sie fand Rancourt, der sich hinter einem Schlepper verkrochen hatte und seine Hilfskräfte dazu brachte, an den gepanzerten Flanken vorbeizuspähen und ihn auf dem Laufenden zu halten. Einige aus seinem Gefolge waren tot; einer war vor Angst gestorben, als die kreischende Schockwelle sie erreicht hatte, ein anderer durch eine plötzliche Lawine von der Decke.

»Aufstehen!« Sie packte seinen Kragen und zerrte daran. »Aufstehen! Diese Leute brauchen Führung. Der Oberfläche muss mitgeteilt werden, was hier unten vorgeht.«

»Was geht hier vor?«, kreischte er schrill, zu Anfang unwillig aufzustehen, wobei er ängstliche Blicke zu der Lüftung warf, aus der nun das smaragdgrüne Glühen in die Eishöhle flutete.

Jynn schaute über ihre Schulter, Rancourts Anzug hatte sie immer noch in der Hand. »Falka!«

Der große Mann schob sie sanft beiseite und warf sich den Administrator über die Schulter.

»Lass mich runter! Ich bin ein Beamter des Imperiums. Lass mich auf der Stelle frei!«

»Schnauze.« Falka schlug Rancourts Kopf gerade hart genug gegen den Schlepper, um ihn benommen zu machen.

Dann rannten sie wieder. Die Überbleibsel des administrativen Gefolges folgten ihnen, ohne dass Zwang nötig war.

Der Ausgangsschacht und die Schienenlifter waren nur ein paar Meter weiter vorne. Das Licht von der Oberfläche war wie ein wohltuender Balsam, als es Jynns schweißnasses Gesicht berührte. Sie blickte zurück.

Einige weitere Bohrhelfer von unten hatten es in die Eishöhle geschafft. Obwohl sie weit weg waren und ihre Sicht durch ihren Wettlauf ums Leben beeinträchtigt war, konnte sie ... Kreaturen erkennen, die an den Minenarbeitern hingen. Die Bohrhelfer